

zeichnung „*leucocyana*“ gebracht, sofort erkennen lässt, dass darunter das Blaukehlchen mit weissem Punkte zu verstehen ist. Ebenso wird man sicherlich sofort herauszufinden wissen, dass der mit „*orientalis*“ bezeichnete Vogel nicht im hohen Norden oder fernen Westen zu finden ist, sondern im Osten Heimathrecht genießt und dass man gerade auf sein Vorkommen besonderen Werth zu legen scheint. Dass nun die verschiedenen Modalitäten permanent ihre Charaktere beibehalten, nehme ich mit aller Bestimmtheit an, habe mich auch noch nie eines Gegentheiles überzeugen können, wenn auch die Altum'schen Beobachtungen widerlegende Resultate folgern liessen. Wenn nun Herr Prof. Göldlin die Behauptung aufstellt, dass mich meine an der in Gefangenschaft gehaltenen *leucocyana* angestellten Beobachtungen und Folgerungen einzig und allein bewegen konnten, die Altum'schen Ergebnisse als unzulänglich darzustellen, so irrt eben der verehrte Kritiker und beweist, dass er meine diesbezüglichen Mittheilungen nur oberflächlich gelesen und von den Gründen, die mich dazu bewegen konnten, die Brehm'schen vier Arten bis auf zwei als selbstständig zu betrachtende Species zu reduciren, nur flüchtig Kenntniss genommen hat. Ich selbst hob ja in meiner Arbeit hervor oder schloss mich in dieser Hinsicht der Meinung E. v. Homeyer's an, wenn dieser sagt, dass Beobachtungen an gefangenen Vögeln aus bekannten Gründen keineswegs ein besonderes Gewicht beizulegen sei und versuchte deshalb durch Feststellung der geographischen Verbreitung und der Jahreszeiten, an welchen die Brehm'schen vier Formen bislang beobachtet worden waren, zu einem Resultate zu gelangen. Diese sprechen meiner Ansicht nach viel schlagender, als Beobachtungen, wie sie an einem gefangenen Vogel, der doch als solcher nur unter abnormen Verhältnissen weiter existirt, angestellt wurden. Jeder Vogel-Freund weiss, dass lebhaftere Farben beim gefangenen Vogel in den meisten Fällen mehr oder minder verschieden oder überhaupt nur untergeordnet zur Geltung gelangen, sobald er in der Gefangenschaft geboren wurde oder bereits im Jugendkleide die Freiheit verlor. Mit einem solchen stellte Herr Prof. Altum Versuche an. Sollte die Altum'sche Metamorphosen-Entdeckung wirklich eine normal-constante sein, warum wird dann *suecica* nie in Deutschland und *leucocyana* nie in Sibirien angetroffen? Warum kennen wir keine einzige *orientalis*, die im Frühjahr und Sommer erlegt wurde, warum keine einzige *suecica*, die während der übrigen Zeit dem Beobachter und Jäger zu Gesichte kam? Diese Fragen übergeht Herr Prof. Göldlin mit Schweigen, empfiehlt dagegen Vornahme von Kreuzungen und ein Studium ihrer Produkte. — Zu beherzigen sind allerdings derartige Rathschläge sehr, auf der anderen Seite aber leichter empfohlen als ausgeführt. Deshalb müssen wir vorerst solche Unter-

suchungen anstellen, die für uns möglich sind oder möglich gemacht werden können.

Göldlin scheint nur dann die Selbstständigkeit einer Art anzuerkennen, sobald sie in anatomischer Hinsicht ihre eigenthümlichen Merkmale aufzuweisen hat. Dies dürfte allerdings — wenigstens möchte ich es kaum annehmen — bei *suecica* und *leucocyana* nicht der Fall sein, ebensowenig wie ich glaube, dass sich *Corvus cornix* und *corone*, *Calamoherpe arundinacea* und *palustris*, *Ficedula trochilus* und *rufa* etc. anatomisch von einander unterscheiden liessen, trotzdem wohl kein Ornithologe an der Artenbeständigkeit der angeführten Formen zweifeln dürfte.

Ich möchte Herrn Prof. Göldlin ferner darauf aufmerksam machen, dass auch bei verdeckter Brust es möglich ist *leucocyana* und *suecica*, sobald sie dem Beschauer in den ausgefärbten Hochzeitskleidern vorgeführt werden, zu unterscheiden. Selbst bei oberflächlicher Betrachtung müssen die beiden weissen Bänder, die an der *suecica* beiderseits hinter der Nasenöffnung beginnend, über das Auge weg noch ein ziemliches Stück nach dem Hinterkopfe ziehen und hier besonders breit werden, auffallen, zumal diese an der *leucocyana* entweder nur sehr schwach angedeutet sind, oder — treten sie etwas deutlicher hervor — stets in ihrer ganzen Länge einen röthlichen Anflug haben.

Offenbach am Main, im September 1881.

Aug. Müller.

### Bemerkungen über *Rallus aquaticus*.

Von Louis Tobias, Conservator in Görlitz.

Am 3. Juni traf ich auf einer Excursion in Leopoldhain bei Görlitz ein Pärchen Wasserrallen am Neuteiche, das unter ängstlichem Rufen eine mit Schilf und Sträuchern bewachsene Stelle durchirrte und dabei alle Versuche, welche die Vögel sonst nie vergessen, ausser Acht liess. Ich betrachtete diese schönen Vögel mit Freuden längere Zeit, bewunderte das gewandte Durchschlüpfen durch Schilf und Gras und sah ganz erstaunt die Unterschwanzdeckfedern, ausgebreitet wie ein Fächer, weit an beiden Seiten des Schwanzes hervortreten. Ob diese Stellung der Unterschwanzdeckfedern schon von einem Naturforscher bemerkt worden ist? In der Meinung, dass die Rallen Eier hätten, untersuchte ich genau die ganze Gegend, aber vergebens. Während meines Suchens fand sich der Revierförster, ein Bekannter von mir, ein. Ich schoss das Männchen, ein sehr grosses schönes Exemplar mit herrlichem langen rothen Schnabel. Das Weibchen wurde nun vorsichtiger und erst nach mehreren Schüssen erlegte ich es. Es war bedeutend kleiner und nicht so schön dunkel gefärbt. Unterdess war es nun Abend geworden, daher schickte ich mich zum Nachhausegehen an,

göss das in meine Stiefeln hineingelaufene Wasser aus und packte meine geschossene Vögel ein. Bei dieser Arbeit hörte ich ein ganz leises Piepen. Sogleich schlage ich die Richtung danach ein und nun piept es an allen Ecken und Enden. Mit grosser Mühe fand ich ein sehr kleines Junge, das ich sofort für eine junge Ralle erkannte. Es war schwarz mit weissem Schnabel, ein niedlicher Vogel. Nach langem Suchen hatte ich endlich 8 Stück beisammen. Sie waren ziemlich erstarrt, doch in meiner Rocktasche erholten sie sich bald. Zu Hause angekommen bereitete ich ihnen ein warmes Nest. Am anderen Morgen frassen sie begierig die vorgehaltenen Mehlwürmer, Ameiseneier und gehackten Eiertotter. Vom Boden nahmen sie nie etwas selbst auf, alle Nahrung musste ihnen vorgehalten werden. Mehrmals am Tage nahmen sie ein Bad und Wasser schien ihnen Freude zu machen. Da es nicht in meinem Plane lag, alle 8 Stück zu behalten, so stopfte ich 5 Stück und 3 behielt ich in weiterer Pflege. Sie wurden sehr schnell zahm und sobald sie meine Stimme hörten, gaben sie sofort Antwort. Das erste Jugendkleid bekamen sie im August und zwar, wie alle Wasservögel, die Flügel Federn zuletzt. So lange sie noch das Dunenkleid trugen und während der Mauser lebten sie ganz friedlich beisammen; sobald sie aber die völlige Mauser überstanden hatten, traten sie feindlich gegen einander auf und jedes Exemplar behauptete sein Revier. Ich hatte sie frei in einer kleinen Stube, in der sich ein Fenster befand, herumlaufend. Nach dem Bade setzten sie sich in die Sonne auf das Fensterbrettchen, ohne in Streit zu gerathen.

Im September trat die zweite Mauser ein. Bei dieser fielen ihnen die Federn fast vom Leibe, so dass viele Stellen ganz kahl wurden. Das Wasserbehältniss, eine grosse Bratpfanne, war alle Tage ganz voll von Federn. Hier lebten sie bis November, wo eines die Krämpfe bekam und ich mich genöthigt sah, es zu tödten und zu stopfen. Die Kälte schien wenig Eindruck auf sie zu machen und so lange das Wasser nicht einfro, so lange waren sie munter und vergnügt. Zur Nahrung gab ich ihnen rohes geschnittenes Fleisch, Fische, Würmer, Brot und Kartoffeln. Hineingeworfene kleine Vögel rupften sie sogleich, selbst eine junge Maus, die sie selbst im Fressnapfe gefangen hatten, verzehrten sie begierig. Gegen bekannte Personen waren sie sehr zutraulich, aber gegen Fremde und Kinder scheu. Im Gehen halten sie den Körper vorn etwas gesenkt, bei Aufregung sträuben sie die Unterschwanzfedern auffallend breit auseinander, so dass man sie deutlich an den Seiten sehen kann. Bei ihrem Schreien machen sie den Schnabel weit auseinander. Oft lassen sie ein eigenthümliches Knurren hören, bei dem der ganze Körper in Aufregung ist, so dass man die Bewegung des Unterleibes noch wahrnehmen kann, wenn man den Vogel erhascht. Dieser Ton scheint Freude und Wohlbehagen anzudeuten. Höchst wahrscheinlich hat der Vogel auch von diesem Tone seinen Namen erhalten. Nachdem ich diesen Ton von meinen Rallen gehört habe, vernehme ich denselben oft an Stellen, wo ich noch nie eine Ralle gesehen.

Görlitz, im October 1881.

### Rundschau.

- Thienen, H., Die Nachtigal, *Luscinia vera* (Monatschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt 1881, p. 123).
- Köhler, A., Einige Bemerkungen über die australischen Plattschwefelsittiche in der Gefangenschaft (ib. p. 131).
- Wiener, Aug. F., Fütterung der insektenfressenden Vögel in Japan (ibid. p. 137).
- Thiele, Eugen, Dietrich Adalbert von Schlechtendal. Necrolog (ibid. p. 142).
- Thienemann, W., Die deutschen Würger (ib. p. 149).
- Frenzel, Ueber den gelben Keilschwanzsittich, *Couurus luteus* Bodd. (ibid. p. 163).
- Kreuschmar, C., Ueber die Zwergtrappe (ib. p. 164).
- Kolazy, Jos., Die Vögelparasiten (Mith. des Ornithol. Vereins in Wien, 1881, p. 41).
- Csato, Joh. von, Beobachtungen über den Schreiadler, *Aquila naevia* Br., (ibid. p. 43).
- Girtanner, A., Ein Bartgeier (*Gypaetus barbatus* L.) in Tirol gefangen (ibid. p. 45).
- Schiavuzzi, B., Die Vogelwelt Istriens. 1. — 3. Heft.
- Reichenow, Ant., Conspectus Psittacorum. Systematische Uebersicht aller bekannten Papageienarten (Journ. f. Ornith. 1881, p. 113). — Fortsetzung.
- Göldlin, E. A., Ornithologisches aus Neapel (ib. p. 188).
- Taczanowski, L., Bericht über die ornithologische Fauna der Insel Askold (ibid. p. 177).
- Nehrling, H., Beiträge zur Ornithologie des nördlichen Illinois (ibid. p. 196). — Fortsetzung.
- Müller, Aug., Ein hennenfedriges Vogelmannchen (ib. p. 203).
- Tschusi zu Schmidhoffen, Vict von, Ornithologische Mittheilungen aus Oesterreich-Ungarn 1880 (ibid. p. 209).
- Walter, Ad., Ueber das Gewicht der Eier von *Cuculus canorus* (ibid. p. 217).
- Schalow, H., Ueber Radakoff's Handatlas der geogr. Ausbreitung der im europäischen Russland nistenden Vögel (ibid. p. 219).
- Cabanis, J., Ueber eine neue Pionus-Art (ib. p. 222). — Neu: *Pionus rubrigularis* (aus Central-Amerika).  
H. S.
- Merlato, L., L'incubation artificielle des oeufs d'Autruche (Bulletin Mens. Soc. d'Acclimat. Paris 1881, No. 1, p. 5—8).
- Courtois, M., Educations de *Bernicla jubata* (ib. p. 67).
- Bouchereux, M., Couveuse mère artificielle (ibid. No. 2, p. 89—96).  
A. R.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Tobias Louis

Artikel/Article: [Bemerkungen über Rallus aquaticus 157-158](#)